

Erweckungsgeschichte

„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung!“

(Apg 2,39a)

Leben mit den Geistesgaben – eine Entdeckungsreise durch die Kirchengeschichte

Teil 8: „Leben im Geist“ während der kirchlichen Konsolidierung (4. Jh.)

Zu Beginn des vierten Jahrhunderts bricht ein **neues Zeitalter** an: **Kaiser Konstantin**, der erste Christ auf dem römischen Kaiserthron, stellt 313 mit seiner „*Mailänder Vereinbarung*“ die Christen unter den Schutz des Staates. Damit haben die bisherigen Verfolgungswellen für die Christen vorerst ein Ende und die *Gemeinde Jesu kann sich frei entfalten* und ausbreiten. Dafür beginnt ein neues Problem (als Schattenseite des „*Konstantinischen Zeitalters*“): Zahlreiche Menschen melden sich fortan zur Taufe an – nicht weil sie sich bekehrt haben, sondern weil sie sich für ihre berufliche Karriere davon Vorteile versprechen. Welchen Stellenwert spielt das „Leben im Geist“ in dieser *Umbruchssituation*?

Bischof Eusebius von Caesarea¹ (um 260 – 339/340),

wahrscheinlich in Palästina geboren, ist ein Schüler und Mitarbeiter des Origenes-Schülers Pamphilos von Caesarea (+ 310 als Märtyrer), dessen umfangreiche Bibliothek er für seine Studien und Forschungen benutzt. 313 wird er Bischof von Caesarea und spielt eine wichtige Rolle im „*Arianischen Streit*“ um die rechte Christologie. Als Origenes-Anhänger „stand er der Theol.[ogie] des Arius wohlwollend gegenüber“² und vertritt eine vermittelnde Position, unterschreibt aber 325 dennoch das *Bekenntnis des ersten Ökumenischen Konzils zu Nicäa* mit seiner Aussage über die volle Göttlichkeit Jesu.

Er gilt als der letzte große Apologet der Alten Kirche, verfasst Bibelkommentare, dogmatische Abhandlungen und ein Lexikon biblischer Ortsnamen³. Vor allem aber ist der belebte Gelehrte der *Begründer einer wissenschaftlichen Kirchengeschichtsschreibung*. Er hat dabei „eine christozentrische Sicht der Geschichte: Christus, das Wort Gottes, der Logos, wirkt in seiner Kirche und in der Geschichte und enthüllt das Geheimnis der Liebe Gottes zu den Menschen. Zugleich will Eusebius ... die Gläubigen ... einladen, damit sie das Zeugnis eines echten christlichen Lebens geben.“⁴

¹ Nähere Angaben finden sich in:

- Berthold Altaner / Alfred Stuiber. Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 217ff. (= § 58. Eusebius von Cäsarea [+339]).
- Kapitel „Eusebius von Cäsarea“ in: Benedikt XVI. Kirchenväter und Glaubenslehrer. Die Großen der Frühen Kirche. Sankt Ulrich Verlag: Augsburg, 2008. S. 56ff.
- Gerhard Ruhbach. Euseb von Caesarea. In: Martin Greschat (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 1: Alte Kirche I. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1984/1993. S. 224ff.
- Artikel „Eusebius von Caesarea“ in: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Band 3. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 1007ff.
- Artikel „Eusebius von Caesarea“ in: Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴), 4. Auflage, Band 2. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1676f.
- http://de.wikipedia.org/wiki/Eusebius_von_Cäsarea (Download 18.02.2013)

² LThK, Band 3, Sp. 1007.

³ Eusebius' „Onomastikum“ ist bis heute für die topografische Bestimmung biblischer Orte unverzichtbar.

⁴ Benedikt XVI., a.a.O., S. 60.

In seiner berühmten zehnbändigen „*Kirchengeschichte*“⁵ (vollendet 324) bezeugt Eusebius mit zahlreichen Beispielen den öffentlichen Gebrauch von Charismen als festen Bestandteil des Christseins. Er äußert sich regelmäßig positiv darüber und zeigt damit auf, *wie wichtig* auch in seiner Zeit *die Geistesgaben für die Gemeinde* Jesu waren. Ohne sein fleißiges Quellenstudium wüssten wir kaum etwas von diesen bedeutenden Glaubenszeugnissen aus den ersten drei Jahrhunderten.

Antonius⁶ (um 251 – 356)

ist als Sohn wohlhabender christlicher Bauern in Mittelägypten geboren. Als er zwanzigjährig (kurz nach dem Tod beider Eltern) in seiner Kirche die Worte aus Mt 19,21 hört, erfährt er darüber seine Berufung zu einem asketischen⁷ Leben. Kurz darauf wird ihm Mt 6,34 zur Bestätigung für seine Entscheidung. Er zieht sich in die Einsamkeit der Wüste⁸ zurück und will so die Nachfolge Christi konsequent ausleben. Er gilt damit als der *Begründer des christlichen Mönchtums*. Schon bei ihm finden wir Hinweise auf die spätere benediktinische Regel „*ora et labora!*“ („bete und arbeite!“).

Während der heftigen Christenverfolgung (ab 303) unter Kaiser Diokletian fliehen zahlreiche Christen in die ägyptische Wüste, um sich dort *als Einsiedler ganz dem Gebet* und dem Bibelstudium⁹ *zu widmen*. Um 305 gründet Antonius, der zu diesem Zeitpunkt schon jahrzehntelange Erfahrung mit dieser Lebensform hat, erste lose Gemeinschaften von einzeln lebenden „Anachoreten“¹⁰.

Nicht nur für viele Mönche, sondern auch für zahlreiche andere Menschen, die ihn ratsuchend in seiner Einsiedelei besuchen, wird er fortan zum gefragten *Seelsorger*. Die Quellen¹¹ bezeugen sehr viele *Krankenheilungen*¹² und *Dämonenaustreibungen* durch Antonius und bescheinigen ihm, dass sich in seinem Dienst das Charisma der

⁵ Deutsche Übersetzung in: Bibliothek der Kirchenväter (BKV), online verfügbar unter <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel43.htm>, sowie als Buch in neuer Übersetzung: Eusebius von Caesarea. Kirchengeschichte. Wissenschaftliche Buchgemeinschaft (WBG): Darmstadt, 2012⁶.

⁶ Nähere Angaben finden sich in:

- Berthold Altaner / Alfred Stuiber. Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 261f. (= § 66. Ägyptische Mönche).
- Kapitel „Das Mönchtum / Das Leben des heiligen Antonius“ in: Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zum Untergang des weströmischen Reiches. Hänssler-Verlag: Holzgerlingen, 2007⁶. S. 236ff.
- Reinhart Staats. Antonius. In: Martin Greschat (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 1: Alte Kirche I. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1984/1993. S. 236ff.
- Artikel „Antonios, hl. (Fest 17. Jan.), Abt, auch der Einsiedler od. der Große genannt.“ in: Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Band 1. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009⁹. Sp. 786ff.
- Artikel „Antonius »der Große«“ in: Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴), 4. Auflage, Band 1. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 577f.
- Artikel „Antonius, Abt, Einsiedler, Hl. (Antonius der Große)“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 139f.
- Artikel „Antonius Magnus S. (3)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Antonius_der_Große (Download 11.02.2013)

⁷ Von griechisch „*askēsis*“ = Übung. Ursprünglich sind damit die Übungen der Athleten gemeint, später wird der Begriff auf die Frömmigkeitsübungen der Entsagung (z.B. Fasten, Armut, sexuelle Enthaltensamkeit) übertragen.

⁸ Wüste ist vom Alten Testament her (Israel lebt 40 Jahre in der Wüste Sinai) nicht nur ein Ort unwirtlicher Einöde, sondern auch ein Ort besonderer Gottesbegegnungen!

⁹ Die *auswendig* gelernte Bibel ersetzt ihnen die Bücher.

¹⁰ Von griechisch „*anachōreō*“ = sich zurückziehen.

¹¹ U.a. 20 Briefen des Antonius; 38 Antonius-Aussprüche in den Apophthegmen (= altkirchliche Spruchsammlung von Wüstenvätern); sowie die um 360 durch Bischof Athanasius von Alexandria verfasste Biografie „Leben des heiligen Antonius“ (deutsche Übersetzung in der BKV: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel44.htm>).

Geisterunterscheidung deutlich manifestiert. Weiterhin wird von verschiedenen prophetischen Offenbarungen berichtet. Antonius' Leben ist ein leuchtendes Zeugnis dafür, wie man (dämonischen) Anfechtungen in der Kraft des Heiligen Geistes siegreich begegnet.

Da Antonius' Biograf *Athanasius*¹³ (um 300 – 373) nicht irgendwer, sondern als Patriarch von Alexandria eine berühmte kirchliche Leiterpersönlichkeit mit einem klaren *rechtgläubigen* theologischen Profil¹⁴ ist, gilt seine Lebensbeschreibung des „Mönchsvaters“ als programmatisch. An diesem Lebensbild sollten sich zu seiner Zeit viele Christen orientieren – was zweifellos mit Langzeitwirkung gelungen ist.

Weitere ägyptische Wüstenväter

Antonius ist nicht der einzige Einsiedlermönch. Viele andere teilen seine Lebens- und Glaubensideale – und seine Tätigkeit als *Seelsorger*. In einer (leider nur in Englisch greifbaren) Quellensammlung¹⁵ des US-amerikanischen Kirchenhistorikers Jeff Doles werden Beispiele¹⁶ vieler anderer ägyptischer Mönche (teils Einsiedler, teils in Klöstern lebend) gebracht, die vielseitige Gnadengaben ausüben: mannigfache geistgewirkte Heilungswunder, prophetische Offenbarungen, göttliche Visionen, Worte der Erkenntnis und Gaben der Geisterunterscheidung, Wunderzeichen (wie z.B. wunderbare Brotvermehrung, wunderbares Hervorbereiten einer Wasserquelle mitten in der Wüste nach einem glaubensvollem Gebet), Sprachengebet, Xenoglossolie¹⁷, Engelserscheinungen und immer wieder Exorzismus (= Dämonenaustreibung). Kurz: es wird die *ganze Palette von Charismen* umfangreich bezeugt. Wiederholt wird der besondere Zusammenhang zwischen Heilungen und anderen Wundern als Wirkung – und Glaube und Gebet als Ursache betont.

Hilarion von Gaza¹⁸ (um 291 – 371).

ist in der Nähe von Gaza¹⁹ als Sohn wohlhabender Eltern geboren und geht als Jugendlicher zum Studium der (heidnischen) Philosophie nach Alexandria. Dort hört er von Antonius, besucht ihn und kommt durch dessen Glaubenszeugnis zum Glauben an Jesus.

¹² Von unterschiedlichsten Krankheiten werden Menschen geheilt – teils durch Gebet, teils durch prophetische Ansage, teils als Krafttat „im Namen Jesu“, teils auch kombiniert mit einem Befreiungsdienst. Die Kapitel 37-38, 48, 57-64, 71, 80 und 82-84 von Athanasius' Schrift bringen exemplarische Beispiele.

¹³ Vgl. Fußnote 11.

¹⁴ Athanasius ist einer der streitbarsten Gegner der Arianischen Irrlehre, die die Gottheit Jesu bestritt. Für seinen Kampf um bibeltreue Positionen muss er mehrfach Amtsenthebungen und Exil erleiden.

¹⁵ Jeff Doles. *Miracles and Manifestations of the Holy Spirit in the History of the Church. Walking Barefoot Ministries: Seffner FL (USA). 2008.* – Chapter 4: The Desert Fathers and early Monasticism. S. 71ff.

¹⁶ Jeff Doles zitiert weithin nach: Rufinus von Aquileia (um 315 – 411/412). *Geschichte der Mönche Ägyptens.* – Diese Schrift des Hieronymus-Schülers und Klostergründers Rufinus ist leider in der BKV nicht vorhanden.

¹⁷ Geistgewirktes Sprechen von Fremdsprachen, die den Zuhörern bekannt sind, die der Sprecher aber selbst nie erlernt hat. Jeff Doles bringt a.a.O., S. 95, ein Beispiel, wie Pachomius (um 292 – 346) fließend und klar verständlich Griechisch und Latein gesprochen hat, ohne es jemals gelernt zu haben.

¹⁸ Nähere Angaben finden sich in:

● Artikel „Hilarion v. Gaza, hl. (Fest 21. Okt.), palästin. Mönch“ in: LThK, Band 5. Verlag Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 98.

● Artikel „Hilarion von Gaza“ in: RGG⁴, Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1731.

● Artikel „Hilarion von Gaza, Hl.“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. *Lexikon der Namen und Heiligen.* Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 368.

● Artikel „Hilarion, S. (7)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. *Vollständiges Heiligen-Lexikon.* Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)

● http://de.wikipedia.org/wiki/Hilarion_von_Gaza (Download 11.02.2013)

¹⁹ Damals noch eine „Hochburg des Heidentums“ (vgl. wikipedia a.a.O.).

Nach seiner Bekehrung wird er ein „Eremit“²⁰, verbringt einige Monate als Schüler seines geistlichen Vaters in der ägyptischen Wüste und geht dann in seine Heimat zurück. Er wirkt vor allem in Syrien und Palästina – und ist sehr bald wie sein Vorbild *Antonius* ebenfalls ein *begnadeter Seelsorger und Wundertäter*, der viele Menschen zu Christus führt und vielen Notleidenden hilft. Seine Kraft schöpft er aus der täglichen intensiven Schriftbetrachtung (er kann Großteile der Bibel auswendig) und dem fortwährenden Gebet (auch während der Arbeit betet er stets oder singt Loblieder). Um 330 gründet er in der Nähe von Gaza eine erste Mönchssiedlung (die zu einem Prototyp syrischer Klöster wird). In seinem letzten Lebensjahrzehnt flieht er vor seinem Ruhm, sucht wieder die Einsamkeit und wandert über in Ägypten, Sizilien, Dalmatien nach Zypern, wo er als Einsiedler stirbt.

Der Kirchenlehrer Hieronymus (347 – 420; bekannt durch seine Bibelübersetzung ins Latein) berichtet in der Biografie „Leben des heiligen Hilarion“²¹ von zahlreichen geistgewirkten Wundern (z.B. eine Sturmstillung), Heilungen (körperlicher und seelischer Gebrechen – u.a. Unfruchtbarkeit, Blindheit, Lähmungen, Bisse durch Giftschlangen) und Krafftaten (vor allem Dämonenaustreibungen) des Hilarion, aber auch prophetischer Erkenntnis. Hieronymus beginnt dessen Lebenszeugnis mit den Worten:

„Ehe ich das Leben des hl. Hilarion schreibe, will ich denjenigen anrufen, der in ihm *seine Wohnstätte aufgeschlagen* hatte, den *Heiligen Geist*. Wie er jenen so reichlich mit seinen Tugendgaben ausgestattet hat, möge er auch mir das Wort in den Mund legen, um so zu schildern, daß die Worte auch die Tatsachen richtig wiedergeben.“²²

Und er schließt mit der Bemerkung:

„Die Zeit würde nicht ausreichen, wenn ich *alle Zeichen und Wunder* erzählen würde, die Hilarion vollbrachte ...“²³

Hieronymus will mit dieser umfangreichen Mönchsbiografie seine Leser zur „imitatio Christi“²⁴ anregen.

Weitere syrische Wüstenväter

Ähnlich wie in Ägypten finden wir bald auch in Syrien und Palästina zahlreiche charismatisch geprägte Mönche, die „sehr reich ausgestattet mit apostolischen Gaben“²⁵ sind und einen vielfältigen „ungewöhnlichen Heilungsdienst“²⁶ wahrnehmen. Wieder werden – wie in Ägypten – Glaubensheilungen und Befreiungsdienste besonders häufig erwähnt²⁷.

Parallele zu den Starzen der Russisch-Orthodoxen Kirche

²⁰ Von griechisch „*erēmos*“ = Wüste, Einöde.

²¹ Deutsche Übersetzung in der BKV: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2131.htm> (Download 11.02.2013) – von geistgewirkten Wundern und Heilungen ist vor allem in den Kapiteln 13-24; 32-33; 35 und 37-44 die Rede.

²² Hieronymus. Leben des heiligen Hilarion. Kapitel 1. Zitiert nach: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2131.htm> (Download am 11.02.2013).

²³ Hieronymus. Leben des heiligen Hilarion. Kapitel 42. Rückübersetzung aus dem Englischen, zitiert nach: John Wimber. Vollmächtige Evangelisation. Gerth Medien: Asslar, 2000. S. 150.

²⁴ RGG⁴, a.a.O. – Die „Nachahmung Christi“ ist jahrhundertlang ein wichtiges Thema asketischer und mystischer Frömmigkeit. Der literarische Höhepunkt dieser Entwicklung ist die Schrift „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen (um 1380 – 1471), die für die geistliche Zurüstung von Klostersnovizen geschrieben ist.

²⁵ Jeff Doles, a.a.O., S. 96: „Many Richly Endowed with Apostolic Gifts“.

²⁶ Ebd., S. 97: „Unusual Healing Ministry“.

²⁷ Als Quellen werden von Jeff Doles für Syrien vor allem genannt: Theodoret von Cyrus (393 – 466). Kirchengeschichte. / Dgl. Mönchsgeschichte.

Die deutsche Übersetzung beider Werke ist verfügbar in der BKV: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2086.htm> und <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel46.htm> (Download jeweils: 22.02.2013) – Theodorets Kirchengeschichte ist eine Fortsetzung der von Eusebius verfassten. Seine Mönchsgeschichte beschreibt vor allem die Verhältnisse in Syrien, er erzählt darin Beispiele von 28 Mönchen und drei Nonnen („monastic women“).

In der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROK) des 17. bis 20. Jahrhunderts gibt es nach einigen mittelalterlichen Vorbildern²⁸ eine interessante Parallele zu den ägyptischen und syrischen „Wüsten-Vätern“ ab dem vierten Jahrhundert: die Bewegung der *Starzen*²⁹. Ein *Starez*³⁰ ist ein Einsiedelmönch, der sich nach seiner Berufung durch Gott und nach seiner theologischen Ausbildung bzw. dem Noviziat in einem Kloster zurückzieht in eine Einsiedelei oder Klausur. Dort lebt er ganz dem *ständigen Gebet in der Gegenwart Gottes* – verbunden mit asketischer Übung, Schriftbetrachtung und den daraus folgenden mystischen Erfahrungen.

In den Lebensberichten der *Starzen* finden sich meist folgende übereinstimmende Fakten: Sie haben gelernt, in der Kraft des Heiligen Geistes den *geistlichen Kampf* zu führen (um Heiligung, gegen Anfechtungen, gegen dämonische Mächte); sie sind geistlich *gereift im Praktizieren von Charismen* (vor allem Gaben der Erkenntnis, der Weisheit und der Geisterunterscheidung, Prophetie [„Herzensschau“], aber auch Heilungen und andere Wunderzeichen), und sie sind *vollmächtige Seelsorger* und geistliche Lehrer. Hier verbinden sich also ostkirchliches Mönchtum, Charismatikertum und Seelsorge zu einer wunderbaren Einheit. (In einer späteren Folge dieser Artikelserie werden wir uns speziell den russischen *Starzen* zuwenden.)

Didymos der Blinde³¹ (310/313 – um 398)

hat sein ganzes Leben in Alexandria verbracht. Im Alter von fünf Jahren erblindet, ist er Schüler von Origenes und später als Leiter der Katechetenschule Alexandria ein berühmter Bibellehrer³² und Verteidiger des Glaubens gegen die arianische Irrlehre³³. Er verfasst zahlreiche Bibelkommentare und mehrere dogmatische Bücher (vor allem zur Christologie und zur Trinitätslehre).

Sein bedeutendstes Werk ist das dreibändige „Über den Heiligen Geist“³⁴. Neben ausführlichen trinitätstheologischen Erörterungen zu göttlichem Wesen, Wirken, Sendung des Geistes bezeugt Didymos darin auch „die vielfache Fülle der Gnadengaben“³⁵. Besonders kommt er immer wieder auf das Wort der Erkenntnis, das Wort der Weisheit und auf prophetische Rede zu sprechen. Didymos fasst zusammen, der dreieinige Gott habe der

²⁸ Z.B. Höhlenkloster Kiew im elften Jahrhundert.

²⁹ Ausgewählte Glaubenszeugnisse finden sich z.B. in folgender Literatur: Rainer-Friedemann Edel (Hg.), Das Leben aus dem Geist. Band III: Orthodoxe Zeugnisse über das geistliche Leben. (= Edel-Tschenbücher, Band 8/9). Oekumenischer Verlag Dr. R.F.Edel: Marburg an der Lahn, (1980)

³⁰ Russisch „Starez“ = der Alte.

³¹ Nähere Angaben finden sich in:

● Berthold Altaner / Alfred Stuiber. Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 280f. (= § 69. Andere Ägypter des 4. und 5. Jahrhunderts).

● Artikel „Didymus der Blinde“ in: LThK, Band 3. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 212f.

● Artikel „Didymus der Blinde“ in: RGG⁴, Band 2. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 838f.

● http://de.wikipedia.org/wiki/Didymus_der_Blinde (Download 23.02.2013)

³² U.a. sind Hieronymus (347 – 420) und Rufinus von Aquileia (um 345 – 411/412) seine Schüler.

³³ Arius (um 260 – 336) bestreitet die Gottgleichheit Jesu und wird deshalb vom 1. Ökumenischen Konzil in Nicäa verurteilt. Nichtsdestotrotz war zeitweise im 4. Jahrhundert fast die halbe Weltchristenheit arianisch gesinnt.

³⁴ Didymus der Blinde. De Spiritu Sancto. Über den Heiligen Geist. Übersetzt und eingeleitet von Hermann Josef Sieben. (= Fontes Christiani, Band 78, lateinisch-deutsch). Brepols Publishers: Turnhout, 2004. – Das griechische Original der Schrift ist leider verschollen. Grundlage der Ausgabe ist die vom Kirchenvater Hieronymus gefertigte lateinische Übersetzung. Hieronymus schätzte Didymus als bedeutenden, rechtgläubigen Theologen.

³⁵ A.a.O., Kap. XXII, 96.

Kirche „geistliche Gaben [spiritualia dona] als reiches Erbe vermacht“³⁶ und die Gemeinde „mit den verschiedensten Gnadengaben und Wunderkräften erfüllt“³⁷.

Bischof Cyrill von Jerusalem³⁸ (um 315 – 386)

stammt wahrscheinlich aus Jerusalem. Der streng rechtgläubige Theologe und Bischof (seit 348) ist verwickelt „in die hitzigen Auseinandersetzungen, unter denen damals die Kirche des Ostens litt“³⁹. Im Zusammenhang seiner Bischofsweihe erscheint ein wunderbares Lichtkreuz über die Stadt der Kreuzigung und Auferstehung Jesu – ein prophetisches Zeichen für die Kreuzesnachfolge, in die Cyrill gerufen ist: In zwanzig Jahren wird er allein dreimal verbannt und später wieder rehabilitiert. Beim 2. Ökumenischen Konzil zu Konstantinopel 381 spielt Cyrill eine bedeutende Rolle.

Cyrrill ist besonders berühmt durch seine *24 Katechesen*, die er um 350 in der Jerusalemer Grabeskirche hält, um Taufbewerber im Glauben zu unterweisen⁴⁰ bzw. um Neugetaufte in ihrem Glauben zu befestigen⁴¹. Zum Schluss seiner Unterweisung⁴² beschreibt Cyrill ausführlich die Auswirkungen des in der Firmung⁴³ unter Handauflegung und Chrisamsalbung zugesprochenen Heiligen Geistes. Immer wieder stärkt er die gläubige Erwartungshaltung der Taufbewerber, Gnadengaben zu empfangen. „... daß die Charismen sowohl zum Leben der Kirche gehören als auch in bedeutendem Maße zur apostolischen Verkündigung des Evangeliums“⁴⁴, ist für Cyrill (der darin Irenäus von Lyon folgt) eine unveräußerliche Realität. Cyrill unternimmt in den Katechesen 16 und 17 (über den Heiligen Geist) auch keinen Versuch, „die Charismen auf Bischöfe, Priester, Diakone zu beschränken“⁴⁵. Bewusst bezieht er vielmehr in seine Unterweisung mit ein auch „die Erfahrungen von Einsiedlern, Jungfrauen und ... ‚aller Laien‘ ... , die [die] Macht des Geistes in den Charismen ... bezeugen“⁴⁶ – und schließlich beruft er sich „auf die Erfahrungen in seiner Diözese, in der Provinz Palästina und im ganzen römischen Imperium“⁴⁷. In der Katechese 3,4 erwähnt Cyrill beiläufig „die Verbindung von Sprachengebet und Wassertaufe“⁴⁸. Er ermahnt die Katechumenen, sich recht auf den Empfang der „himmlische[n] Gabe“ der

³⁶ A.a.O., Kap. XLII, 196.

³⁷ A.a.O., Kap. XLIII, 197.

³⁸ Nähere Angaben finden sich in:

● Berthold Altaner / Alfred Stuiber. *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 312f. (= § 78. Cyrill von Jerusalem [+386]).

● Kapitel „Der Hl. Cyrill von Jerusalem“ in: Benedikt XVI. *Kirchenväter und Glaubenslehrer. Die Großen der Frühen Kirche*. Sankt Ulrich Verlag: Augsburg, 2008. S. 67ff.

● Artikel „Cyrill v. Jerusalem, hl. (Fest 18. März), Kirchenlehrer“ in: LThK, Band 2. Verlag Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1993/2009⁹. Sp. 1370.

● Artikel „Cyrill von Jerusalem“ in: RGG⁴, Band 4. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 510f.

● Artikel „Cyrillus (Kyrillos), Bisch. von Jerusalem, Kirchenlehrer, Hl.“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. *Lexikon der Namen und Heiligen*. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 204.

● Artikel „Cyrillus, S. (8)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. *Vollständiges Heiligen-Lexikon*. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)

● http://de.wikipedia.org/wiki/Cyrrill_von_Jerusalem (Download 23.02.2013)

³⁹ Benedikt XVI., a.a.O., S. 67. – Gemeint ist der Arianische Streit um die Gottgleichheit Jesu.

⁴⁰ Prokatechese und die Katechesen 1-18.

⁴¹ Die sogenannten „Mystagogischen“ Katechesen 19-23.

⁴² Katechese 21.

⁴³ Vgl. Teil 7 dieser Artikelserie.

⁴⁴ Kilian McDonnell / George T. Montague. *Eingliederung in die Kirche und Taufe im Heiligen Geist. Belege aus den ersten acht Jahrhunderten*. Vier-Türme-Verlag: Münsterschwarzach, 1998. S. 247.

⁴⁵ Ebd., S. 259

⁴⁶ Ebd., S. 259f. (Zusammenfassung von: Cyrill. Katechese 16,22).

⁴⁷ Ebd., S. 260.

⁴⁸ Ebd., S. 263.

Prophetie vorzubereiten⁴⁹. Er wünscht: „Möge Gott gewähren, daß ihr des Charismas der Prophetie würdig seid.“⁵⁰ – und spricht seine feste Erwartung aus: „er wird euch Charismen jeglicher Art gewähren“⁵¹. Zum Schluss fordert er seine Katechumenen zur Offenheit für die Geistesgaben heraus: „Meine letzten Worte, geliebte Brüder, in dieser Unterweisung, werden Worte der Ermahnung sein, mit denen ich euch alle dränge, eure Seelen vorzubereiten für den Empfang der himmlischen Charismen.“⁵²

Cyrills Katechesen sind ein wichtiger Beleg dafür, dass in der *Mitte des vierten Jahrhunderts* in Jerusalem noch ungebrochen am Praktizieren der Gnadengaben festgehalten wurde.

Bischof Martin von Tours⁵³ (316/317 – 397).

in Ungarn als Sohn eines römischen Militärtribuns geboren, wird wie der Vater *Offizier* und ist vor allem in Gallien (dem heutigen Frankreich) im Einsatz. Bereits als Zehnjähriger wird er Katechumene⁵⁴, allerdings erst im Alter von 36 Jahren getauft. Sein geistlicher Vater ist der spätere Bischof *Hilarius von Poitiers* (315 – 367), bekannt für seine bibeltreuen Positionen im Arianischen Streit um die Gottessohnschaft Jesu. In die Zeit der Taufe fällt auch die bekannte Geschichte, bei der Martin einem frierenden, nackten Bettler die Hälfte seines Offiziersmantels schenkt und in der Nacht darauf einen *prophetischen Traum* mit einer Christusvision hat.

Aus Gewissensgründen (er fühlt sich nicht mehr als Soldat des Kaisers, sondern als Soldat Christi) beantragt er die Entlassung aus dem Militär, aber erst nach 25 Dienstjahren wird er als Offizier entpflichtet. Endlich Zivilist, wählt er den Lebensweg eines *Einsiedlermönches*. Bald ist er von vielen Gleichgesinnten umgeben und gründet in Norditalien das erste Kloster, dem wenige Jahre später eine weitere Klostergründung in Frankreich folgt. 372 wird er zum *Bischof von Tours* geweiht. Als solchem liegt ihm die Mission und die Glaubensstärkung der Landbevölkerung sehr am Herzen. Zugleich setzt er sich in kirchlichen Lehrstreitigkeiten und in kirchenpolitischen Auseinandersetzungen für biblische Positionen ein.

Bereits in seiner Mönchszeit wird er als *Nothelfer und Wundertäter* weit bekannt. Er ist ein *Mann des Gebets* und ein begabter Prediger und Bibellehrer. Von Martin werden verschiedene Wunder (u.a. drei *Totenaufweckungen*), *Heilungen* und *Dämonenaustreibungen*

⁴⁹ Cyrill, Katechese 17,19 (zitiert nach: Kilian McDonnell, a.a.O., S. 264).

⁵⁰ Cyrill, Katechese 17,37 (zitiert nach: Kilian McDonnell, ebd.).

⁵¹ Ebd.

⁵² Cyrill, Katechese 18,32 (zitiert nach: Kilian McDonnell, ebd.).

⁵³ Nähere Angaben finden sich in:

● Louis Goosen. Martin von Tours. In: Martin Greschat (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 2: Alte Kirche II. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1984/1993. S. 87ff.

● Artikel „Martinus, hl. (Fest 11. Nov.), Bf. v. Tours, Mönch u. Wundertäter“ in: LThK, Band 6. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 495ff.

● Artikel „Martin von Tours“ in: RGG⁴, Band 5. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1427f.

● Artikel „Martinus, Bisch. von Tours, Hl. („Wundertäter von Tours“)" in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 566f.

● Artikel „Martinus S. (30)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)

● http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_von_Tours (Download 16.02.2013)

⁵⁴ Taufbewerber.

berichtet⁵⁵. Bei den Heilungen vollzog er teils auch Handauflegung⁵⁶ bzw. Ölsalbung⁵⁷, vor allem aber rief er glaubensgewiss den Namen⁵⁸ Jesu über den Kranken bzw. von Dämonen Besessenen aus und schlug das Kreuzeszeichen über ihnen.

Makrina die Jüngere⁵⁹ (327 – 379/380)

stammt als ältestes Kind aus einer wohlhabenden Familie in Kappadozien. Ihre Großmutter *Makrina die Ältere*⁶⁰ (um 260 – um 340) war eine Schülerin von Bischof *Gregor dem Wundertäter* (um 210 – um 270) in Neocaesarea, lebte daher als Charismatikerin und prägte entsprechend auch die Erziehung ihrer zehn Enkel mit. Makrina die Jüngere erhält eine gediegene theologische, philosophische und naturwissenschaftliche Bildung⁶¹. Nach dem plötzlichen Tod ihres Verlobten bleibt sie unverheiratet, hilft der Mutter bei der Verwaltung des großen Familiengutes und der Erziehung ihrer Geschwister, lebt später als Asketin und als Leiterin einer Gemeinschaft „geweihter Jungfrauen“ in Pontus. Stadlers Heiligen-Lexikon erwähnt ausdrücklich ihr „unaufhörliches Gebet“ und die „beständigen Gebete[n], die bis zu ihrem Ende ihre Lippen bewegten“ – wohl ein Hinweis auf das *Sprachegebet*. Und Pater Jos. Stiglmayr SJ, der Herausgeber der Schrift „Leben der Makrina“ in der BKV, schreibt 1927 im Vorwort dazu, Gregor von Nyssa habe darin

„der *ungewöhnlich mit Geistesgaben* und Charakterstärke *ausgestatteten Schwester* ein höchst wertvolles Denkmal gesetzt“⁶².

Makrina ist die Schwester von zwei der bedeutendsten Theologen des vierten Jahrhunderts, der beiden Kirchenväter Bischof *Basilius von Caesarea* und Bischof *Gregor von Nyssa* (beide sind bekannt u.a. durch ihren maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung des Ökumenischen Konzils 381 in Konstantinopel, „das die Göttlichkeit des Heiligen Geistes definierte“⁶³).

⁵⁵ Seinem Schüler und langjährigen Weggefährten Sulpicius Severus (um 363 – 420/425) verdanken wir die Biografie „Das Leben des Heiligen Martin“ sowie drei Briefe und drei „Dialoge“ mit weiteren Mitteilungen über Martin. Alle drei Schriften sind in deutscher Übersetzung in der BKV online vorhanden:

<http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2033.htm> ; <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2034.htm> ;

<http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2035.htm> (Download jeweils 23.02.2013). – In der Biografie beschreiben vor allem die Kapitel 7-8; 16-19 und 25 die Wunderzeichen; im zweiten Dialog die Kapitel 2 und 4; und im dritten Dialog Kapitel 2.

⁵⁶ Vgl. Mk 16,18b.

⁵⁷ Vgl. Jak 5,14-15.

⁵⁸ Vgl. Apg 3,6 und 16,18.

⁵⁹ Nähere Angaben finden sich in:

- Frits van der Meer. Makrina. Porträt einer Familie. / Ekkehard Mühlenberg. Gregor von Nyssa. In: Martin Greschat (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 2: Alte Kirche II. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1984/1993. S. 37ff. und 49ff.

- Artikel „Makrina d. J., HI.“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 536.

- Artikel „Macrina S. (2)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)

- http://de.wikipedia.org/wiki/Makrina_die_Jüngere (Download 15.02.2013)

⁶⁰ Nähere Angaben finden sich in:

- Artikel „Makrina d. Ä., HI.“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 536.

- Artikel „Macrina S. (1)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)

- http://de.wikipedia.org/wiki/Makrina_die_Ältere (Download 15.02.2013)

⁶¹ So berichtet es ihr Bruder Gregor von Nyssa in „*Leben der Makrina*“ und in „*Dialog über die Seele und die Auferstehung*“, wo er sie als seine geistliche Lehrerin darstellt. Beide Schriften Gregors sind in deutscher Übersetzung in der BKV verfügbar: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2431.htm> und <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2413.htm> .

⁶² <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel2353.htm> (Download 15.2.2013). (*Kursive* Hervorhebung durch K.Vogt.)

Gregor von Nyssa berichtet von einem Familientreffen, bei dem Makrina spontan ihrer Schwägerin (Gregors Frau) eine „Medizin“ für das schwere Augenleiden von Gregors kleiner Tochter verspricht. Auf dem Heimweg entdeckt die Mutter überwältigt:

„Macrina hat sie uns gegeben, die wahre Medizin, die Krankheiten heilt, die Heilung, die durch das Gebet kommt, und sie hat bereits gewirkt. Die Krankheit der Augen ist völlig verschwunden.“⁶⁴

Der hochgelehrte bischöfliche Bruder bekennt darauf:

„Da begriff ich auch die Wunder in den Evangelien, an die ich vorher nicht geglaubt hatte. Ich sagte: »Wie herrlich ist es, wenn durch Gottes Hand dem Blinden das Augenlicht wieder geschenkt wird, und wie herrlich, wenn seine Magd solche Heilungen vollbringt und durch den Glauben an ihn solches getan hat. Das ist nicht weniger beeindruckend als die Wunder damals.«⁶⁵

Es ist faszinierend zu sehen, wie dieser berühmte Kirchenvater seine frühere *bibelkritische* Haltung zu den neutestamentlichen Wundern *selbstkritisch eingesteht* und vor allem revidiert!

Bischof Ambrosius von Mailand⁶⁶ (um 339 – 397)

stammt aus einem christlichen Elternhaus, studiert Jura und schlägt die höhere Beamtenlaufbahn als Präfekt ein. Noch während seines Katechumenats⁶⁷ wird er zum Bischof gewählt und binnen einer Woche getauft und nacheinander zum Diakon, Presbyter und Bischof geweiht. Obwohl er seine theologische Bildung im Selbststudium erlangt, ist er ein außerordentlich begabter Prediger und theologischer Lehrer. Durch tatkräftige Kirchenpolitik sorgt er für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat.

Berühmt wird Ambrosius auch durch seine kirchenmusikalischen Leistungen: er führt mehrstimmige Hymnen und Lobgesänge nach Bibeltexten ein, die er weithin auch selber textet und komponiert. Der bekannteste Hymnus ist das „Te Deum laudamus“⁶⁸, das nach einer mittelalterlichen Überlieferung während des Osternachtgottesdienstes 387 im Mai-

⁶³ Kapitel „Der Hl. Gregor von Nyssa – Leben und Werk“ in: Benedikt XVI. Kirchenväter und Glaubenslehrer. Die Großen der Frühen Kirche. Sankt Ulrich Verlag: Augsburg, 2008. S. 93.

⁶⁴ Gregor von Nyssa. Vita Macrinae. (um 380) Kapitel 35 – Zitiert nach: John Wimber, a.a.O., S.150. (*Kursive* Hervorhebung durch K.Vogt.)

⁶⁵ Ebd., S. 150f. (*Kursive* Hervorhebung durch K.Vogt.)

⁶⁶ Nähere Angaben finden sich in:

- Berthold Altaner / Alfred Stuiber. Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 378ff. (= § 97. Ambrosius von Mailand [+397]).

- Kapitel „Der Hl. Ambrosius“ in: Benedikt XVI. Kirchenväter und Glaubenslehrer. Die Großen der Frühen Kirche. Sankt Ulrich Verlag: Augsburg, 2008. S. 130ff.

- Kapitel „Ambrosius von Mailand“ in: Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zum Untergang des weströmischen Reiches. Hänssler-Verlag: Holzgerlingen, 2007⁶. S. 276ff.

- Claudio Moreschini. Ambrosius von Mailand. In: Martin Greschat (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 2: Alte Kirche II. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1984/1993. S. 101ff.

- Artikel „Ambrosius, hl. (Fest 7. Dez.), Bf. v. Mailand, Kirchenlehrer“ in: LThK, Band 1. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 495ff.

- Artikel „Ambrosius“ in: RGG⁴, Band 1. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 394f.

- Artikel „Ambrosius, Bisch. von Mailand, Kirchenlehrer, Hl.“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 129.

- Artikel „Ambrosius S. (1)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)

- http://de.wikipedia.org/wiki/Ambrosius_von_Mailand (Download 15.02.2013)

⁶⁷ Vorbereitung auf die Erwachsenentaufe.

⁶⁸ Lateinisch für „Dich, Gott loben wir“ (deutsche Nachdichtung: „Großer Gott, wir loben Dich“, Ev. Gesangbuch Nr. 331). – In der neueren Forschung wird die Verfasserschaft des Ambrosius (und Augustins) teils angezweifelt.

länder Dom durch spontane Inspiration des Heiligen Geistes (Text und Melodie⁶⁹) entstanden ist – also eine Art „Sprachengesang“⁷⁰, aber in Latein.

In seinem dreibändigen Buch „Über den Heiligen Geist“ bezeugt Ambrosius, dass Gottes Geist nach wie vor der Gemeinde geistbegabte Bibellehrer sowie die Charismen der Heilungen und des Sprachengebets schenkt:

„Siehe, der Vater gab die Lehrer; ebenso gab Christus sie in die Gemeinden; und so wie der Vater die Gnade der Heilung gibt, gibt auch der Sohn diese Gnade; geradeso wie der Vater die Gabe der Glossolie schenkt, schenkt diese auch der Sohn.“⁷¹

In der theologischen Auseinandersetzung seiner Zeit über das Wesen des Heiligen Geistes „lehrt und betont [Ambrosius] immer wieder die wahre Gottheit des Hl. Geistes und die völlige Gleichheit mit den beiden anderen Personen in der Trinität (spir. s. 2,11,118).“⁷²

Bischof Johannes von Antiochia (genannt „Chrysostomos“)⁷³ (344/349 – 407) wird im geschichtsträchtigen syrischen Antiochia⁷⁴ als Sohn einer christlichen Offiziersfamilie geboren. Er studiert Rechtswissenschaft, besucht anschließend eine Art „Bibelschule“ und wird ein „Asket“, ein Mönch, um ganz dem Gebet und dem *Bibelstudium* zu

⁶⁹ Ambrosius hat den ersten Vers angestimmt, worauf der gerade von ihm neugetaufte Augustinus (354 – 430) mit einem zweiten Vers antwortet, und sich daraus ein längerer geistgewirkter Hymnus im Wechselgesang von 29 Versen entwickelt. –

Die Information darüber verdanke ich meinem geistlichen Vater *Otto Jackisch* (+ um 1978), lutherischer Pfarrer in Lawalde (sächsische Oberlausitz) und zugleich nach altkirchlichem Ritus geweihter Bischof einer evangelisch-hochkirchlichen Bruderschaft. Er hat mich 1971 – zusammen mit dem ebenfalls hochkirchlichen Superintendenten Hansgeorg Birkner (Löbau) – ordiniert.

⁷⁰ Vgl. 1Kor 14,15b.

⁷¹ **Ambrosius von Mailand. Über den Heilige Geist. (in: Die Väter der Kirche). Rückübersetzung aus dem Englischen, zitiert nach: John Wimber, a.a.O., S. 151.**

(Wimber bringt als Quellenangabe: „Deferrari 44/150“ – Roy Joseph Deferrari ist ein US-amerikanischer Patristiker, Mitherausgeber der vielbändigen Ausgabe „The Fathers of the Church“ [im Englischen der deutschen BKV vergleichbar], erschienen im Verlag „The Catholic University of America Press“.)

⁷² Berthold Altaner, a.a.O., S. 386.

⁷³ Nähere Angaben finden sich in:

- Berthold Altaner / Alfred Stuiber. Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 378ff. (= § 83. Johannes Chrysostomus [+407]).
- Kapitel „Der Hl. Johannes Chrysostomus – die antiochenischen Jahre“ und „Der Hl. Johannes Chrysostomus – die konstantinopolitanischen Jahre“ in: Benedikt XVI. Kirchenväter und Glaubenslehrer. Die Großen der Frühen Kirche. Sankt Ulrich Verlag: Augsburg, 2008. S. 102ff.
- Kapitel „Johannes Chrysostomus“ in: Armin Sierszyn. 2000 Jahre Kirchengeschichte. Band 1: Von den Anfängen bis zum Untergang des weströmischen Reiches. Hänssler-Verlag: Holzgerlingen, 2007⁶. S. 271ff.
- Peter Stockmeier. Johannes Chrysostomus. In: Martin Greschat (Hg.). Gestalten der Kirchengeschichte, Band 2: Alte Kirche II. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1984/1993. S. 125ff.
- Artikel „Johannes Chrysostomus, hl. (Fest 13. Sept.), Kirchenlehrer, Patriarch v. Konstantinopel“ in: LThK, Band 5. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 889ff.
- Artikel „Johannes Chrysostomus“ in: RGG⁴, Band 4. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 525.
- Artikel „Johannes Chrysostomus, Patr. von Konstantinopel, Kirchenlehrer, Hl.“ in: Otto Wimmer / Hartmann Melzer. Lexikon der Namen und Heiligen. Nikol Verlagsgesellschaft: Hamburg, 2002. S. 429f.
- Artikel „Johannes Chrysostomus, S. (11)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. Vollständiges Heiligen-Lexikon. Directmedia: Berlin, 205 (= Digitale Bibliothek, Band 106)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Chrysostomos (Download 16.02.2013)

⁷⁴ Vgl. Apg 11,19-30; 13,1-4a; 14,26-28; 15,35-36; 18,32-33. In Antiochia werden die Jesus-Gläubigen zuerst „christiano“ = „Christen, Christus-Anhänger“ genannt. In Antiochia wird die erste „Brot-für-die-Welt-Aktion“ geboren. Und von Antiochia aus startet – auf direkte Weisung des Heiligen Geistes! – die erste Missionsreise des Apostels Paulus. Auch seine zweite und dritte Reise ging von Antiochia aus. Die Stadt ist bald eines der bedeutendsten Zentren der frühen Christenheit.

leben. Jahre später tritt er offiziell in den Verkündigungsdienst und wird binnen weniger Jahre zum Diakon und Presbyter geweiht. Als solcher wird er einer der bedeutendsten *Kirchenlehrer*⁷⁵ der frühen Kirchengeschichte. Zugleich predigt er derart *evangelistisch*, dass er viele Menschen zu einer klaren Bekehrung zu Jesus führen kann. Hervorgehoben werden muss auch sein diakonischer Einsatz in der Armenpflege. 397 folgt die Wahl zum Erzbischof von Konstantinopel, dem Regierungssitz des römischen Kaisers. Seine ganz an der Bibel orientierten, wegen ihrer rhetorischen Brillanz gefeierten, lebensnahen und *mitreißenden Predigten*⁷⁶ bringen ihm im sechsten Jahrhundert den Ehrennamen „*Chrysostomos*“ (griechisch für „*Goldmund*“) ein. Weil er die in übermäßigem Luxus lebenden Reichen von der Bibel her an ihre sozialen Pflichten erinnert, schlägt das Wohlwollen in Hass um und Kaiserin Eudoxia sorgt (nach einem vergeblichen Bestechungsversuch!) mit einer Hetzkampagne schließlich 403 für seine Amtsenthebung und Verbannung, in der er vier Jahre später stirbt. Johannes wird einerseits Opfer von *Hofintrigen*, und zugleich intrigiert der ihm missgünstige Patriarch Theophilus von Alexandria gegen ihn. Am Martyrium des Johannes Chrysostomos ist also leider auch Kirchenpolitik mit Schuld.

Auf Ikonen ist Chrysostomos oft mit einer *Taube* als dem Symbol des Heiligen Geistes dargestellt⁷⁷. Er bezeugt ja auch sehr oft in seinen Predigten und Schriftauslegungen das Wirken des Geistes (einschließlich der Gnadengaben) in der frühen Christenheit⁷⁸. ER lehrt auch, „daß wenn man um ein Charisma betet, ‚man es sicherlich erhalten wird‘“⁷⁹. Zugleich wird deutlich, dass in seiner Gemeinde kaum noch Charismen *ausgeübt* werden. Er beklagt nämlich, „daß die Herrlichkeit jener apostolischen Tage, als alles himmlisch war, vergangen sei“⁸⁰. „Die jetzige Kirche ... ist tatsächlich ihres Reichtums beraubt.“⁸¹ Während wenige Jahre früher Cyrill von Jerusalem noch die Praxis *gelebter* Gnadengaben bezeugt und den *Aufbruch* von Charismen im Zusammenhang von Taufe und Firmung erwartet, verrät bei Chrysostomos schon die Sprache einen Wandel: er redet jetzt von „*dorea*“ (griechisch für „Geschenk“) statt von „charisma“ (griechisch für „Gnadengabe“), weil die konkrete Erwartung nicht mehr da ist⁸². Dabei ist sich Chrysostomos des theologischen Dilemmas voll bewusst – und er tröstet sich (nicht gerade überzeugend) mit einer *symbolhaften, allegorischen Deutung* der Geistesgaben, um sie auch für seine gegenwärtige Gemeindepraxis zu vereinnahmen⁸³.

„Wenn dies (nämlich: Auferbauung) der Zweck von Charisma ist, und wenn es möglich ist, sie (die Auferbauung) in einer anderen Weise zu vollbringen, das heißt,

⁷⁵ Kritisch zu beurteilen sind allerdings einige frühe Predigten („Acht Reden gegen judaisierende Christen“), in denen Johannes Chrysostomos sich sehr judenfeindlich äußert (Vorwurf des Christus-Mordes). Andererseits hält er aber in einer Predigt über Röm 11 (= „Predigten über den Römerbrief. Predigt 18“) an der bleibenden Erwählung Israels fest.

Vgl. dazu http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Chrysostomos (Abschnitt „Antijudaismus“ – Download 16.02.2013)

⁷⁶ Es sind über 700 Predigten von ihm überliefert, darunter ganze Predigtenreihen über biblische Bücher (1Mose, Mt, Joh, Apg und über sämtliche Paulusbriefe). Es wird berichtet, dass die Predigthörer vor Begeisterung oft spontan applaudierten. Die Predigten waren so farbig und mitreißend, dass die Hörer locker auch zwei Stunden (!) Länge verkraften konnten.

⁷⁷ Otto Wimmer, a.a.O., S. 430.

⁷⁸ In Kap. 36 seiner Auslegung „Über den ersten Korintherbrief“ schwärmt Chrysostomos geradezu: „Die Kirche in jenen Tagen war ein Himmel. Der Geist regierte alle Dinge, indem er jeden einzelnen Leiter bewegte und inspirierte.“ (zitiert nach: Kilian McDonnell, a.a.O., S. 343).

⁷⁹ Chrysostomos. Über den ersten Korintherbrief, Kap. 35 / Kilian McDonnell, a.a.O., S. 342.

⁸⁰ Kilian McDonnell, a.a.O., S. 344.

⁸¹ Chrysostomos. Über den ersten Korintherbrief, Kap. 36. (zitiert nach: Kilian McDonnell, a.a.O., S. 344).

⁸² Kilian McDonnell, a.a.O., S. 346.

⁸³ Beispiele führt Kilian McDonnell a.a.O. auf Seite 347 an.

ohne ein Charisma, dann brüstet euch nicht damit, daß ihr die Zeichen habt. Wenn die Charismen fehlen, beklagt euch nicht.“⁸⁴

Er akzeptiert also das *Fehlen* von Charismen und begründet es damit, dass der inzwischen reifere Glaube der Christen „nicht die Unterstützung von ungewöhnlichen Gaben“⁸⁵ mehr brauche. Er sieht in den Charismen „nicht länger eine erwartete Dimension des gewöhnlichen Lebens der normalen christlichen Gemeinde“⁸⁶. *Theodor von Mopsuestia* (350–428/429), wie Johannes Chrysostomus ebenfalls ein Theologe der *antiochenischen Schule*, drückt es schließlich schärfer aus, was dann jahrhundertlang (teils bis heute!) dispensationalistisch⁸⁷ gelehrt wird, die Charismen seien „auf die apostolische Zeit beschränkt“⁸⁸.

Fazit: Wird durch die Theologen des vierten Jahrhunderts vor allem die *Lehre* von der Dreieinigkeit Gottes endgültig ausformuliert, bleibt es nicht bei „theoretischem“ Nachdenken über die *Person* des Heiligen Geistes. Nachwievor werden die *Gnadengaben* des Geistes „zum allgemeinen Nutzen“ der Gläubigen *rege gebraucht* – und zwar nicht „im Winkel“, sondern in aller Öffentlichkeit!

Allerdings ist der Trend deutlich zu beobachten, dass sich „charismatische Frömmigkeit“ aus dem Leben der Gemeinden hin zu den Einsiedlern und Mönchsgemeinschaften *verlagert*. Neben prophetischer Erkenntnis finden wir bei den Asketen vor allem die für die Seelsorge wichtigen Gaben der *Krankenheilungen* und den vollmächtigen *Befreiungsdienst*, aber immer wieder auch andere *Wunder* und Krafttaten.

Mit Chrysostomus beginnt dann die Zeit, wo maßgebliche Theologen vom *angeblichen Erlöschen* der Charismen ausgehen. Nachträglich wird das begründet damit, die Gnadengaben seien auf die apostolische Zeit beschränkt gewesen.

Pfarrer i.R. Klaus Vogt, Hansestadt Demmin
eMail: rev.klaus.vogt@web.de

⁸⁴ Chrysostomus. Über den ersten Korintherbrief, Kap. 36. (zitiert nach. Kilian McDonnell, a.a.O., S. 348).

⁸⁵ Kilian McDonnell, a.a.O., S. 353.

⁸⁶ Ebd., S. 354.

⁸⁷ Von John Nelson Darby (1800–1882) und in seiner Nachfolge von den Brüderversammlungen vertretene *Zeitalterlehre* – wird von Anticharismatikern als theologische Begründung für das angebliche Erlöschen der Charismen herangezogen.

⁸⁸ Kilian McDonnell, a.a.O., S. 350.